

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2013)

Heft: 34

Rubrik: Seitenblicke : feministisch = Regards féministes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um all die Themen, die wir in den vergangenen 40 Jahren diskutiert haben, neu auf den Tisch zu legen. Trotzdem: Die eineinhalb Jahre, seit ich im Initiativkomitee politisiere, waren eine gute Erfahrung. Und es gibt ja auch immer wieder freudige Überraschungen, zum Beispiel den Entscheid der UBI. Jetzt sind wir gespannt, ob auch das Bundesgericht mediale Sachthemengerechtigkeit an die angemessene Darstellung der Geschlechterdifferenz bindet.

A.S.: Ich erlebe den Diskurs als sehr produktiv. Die Grenzen zwischen Befürworter_innen und Gegner_innen verlaufen quer zu den üblichen Lagern und Parteien, das ist ein Zeichen dafür, dass es um wirklich spannende Grundsatzfragen geht.

Ina Praetorius: i.praetorius@bluewin.ch

Antje Schrupp: post@antjeschrupp.de

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.wide-network.ch/pdf/Publi-Hinweise/WIDE-Debattierclub_Grundeinkommen_2015_05_24.pdf

.....
ESTHER GISLER FISCHER
.....

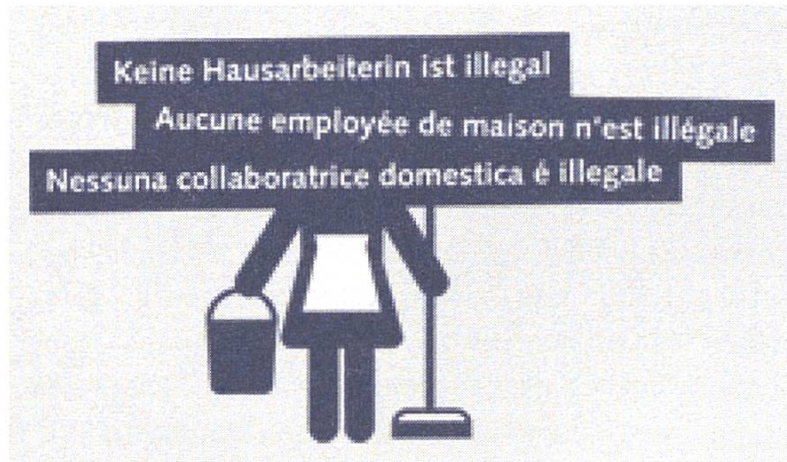
Verein und Petition „Hausarbeit aufwerten - Sans Papiers regularisieren“

Immer öfter entlasten MigrantInnen (90% davon Frauen) als Hausangestellte einheimische Erwerbstätige von ihrer Doppelbelastung und dies oft unter irregulären Bedingungen. Sie putzen, bügeln, kochen, hüten Kinder, betreuen Alte und Kranke. Diese Stellen wurden schon früher traditionell mehrheitlich durch jeweils zuletzt zugewanderte Frauen besetzt. In städtischen Gebieten arbeiten inzwischen die Mehrzahl der Sans-Papiers in Privathaushalten.

Dass immer mehr diese gesellschaftlich wichtige Arbeit nur unter der Bedingung von Illegalität, Angst und faktischer Rechtlosigkeit leisten können, ist skandalös und bedeutet für die Betroffenen eine massive Einschränkung ihrer Lebensqualität. Denn die Arbeitsbedingungen in diesem Bereich ist besonders prekär und es mangelt in dramatischer Weise an sozialem Schutz. Ohne Aufenthaltsbewilligung steigen die Risiken von Ausbeutung, sexueller Belästigung und Gewalt.

Der Verein „Hausarbeit aufwerten – Sans-Papiers regularisieren“ will diese Missstände beheben und hat darum im Frühling dieses Jahres die Petition «Mehr Rechte für Hausarbeiterinnen ohne Aufenthaltsbewilligung» lanciert. Sans-Papiers-Anlaufstellen, Frauenorganisationen, Gewerkschaften, Hilfswerke und kirchliche Kreise fordern den Bundesrat auf:

1. Aufenthaltsbewilligungen für ArbeitnehmerInnen ohne geregelten Aufenthalt insbesondere im Sektor Privathaushalt zu erteilen.
2. Den sozialen Schutz für Hausarbeiterinnen ohne geregelten Aufenthalt zu garantieren, ohne Risiko einer Ausweisung.
3. Den Zugang zu Arbeitsgerichten für Personen ohne geregelten Aufenthalt zu garantieren, ohne das Risiko einer Ausweisung.



Damit verfolgt die Kampagne einen pragmatischen Ansatz, denn die Durchsetzung von Aufenthalts- und Arbeitsrechten für Hausarbeiterinnen ist wichtig und überfällig. Ihre prekäre Situation würde mit der Umsetzung der Petition spürbar verbessert. Sie würden entlastet von der ständigen Bedrohung, denunziert, aufgegriffen und ausgeschafft zu werden.

Die Fokussierung auf Hausarbeiterinnen birgt jedoch die Gefahr, dass Migrantinnen aus Drittstaaten die Rolle als Haushälterinnen und Pflegerinnen zugeschrieben wird. Ungleichheitsverhältnisse zwischen den Geschlechtern und Menschen verschiedener Herkunft werden dadurch in keiner Art und Weise verändert.

Die Frauenbewegung fordert seit langem eine Umverteilung der Haus-, Betreuungs- und Erwerbsarbeit zwischen den Geschlechtern und eine volkswirtschaftliche Neubewertung der Care-Arbeit.

Betreuungslücken sind kein Frauen- und Migrantinnenproblem!

Esther Gisler Fischer ist feministische Theologin und Integrationsfachfrau.

esther_gisler@bluewin.ch

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.khii.ch/petition>

.....
REGULA STÄMPFLI
.....

CH-History: Die Quoten und die Toten¹.

Starke Frauen ehrt man lieber erst, wenn sie tot sind. Doch selbst tot haben es die Schweizer Frauen bei Roger de Weck schwer. «Die Schweizer» ist millionenschwere Propaganda, die sich als «Geschichte» verkauft.

«Die Schweizer» ärgern aber nicht nur, weil Roger de Weck damit seine nun seit Jahren eingeübte Praxis der Verhöhnung der Frauen programmatisch weiterführt. An «Die Schweizer» ist alles falsch. Es ist History-Kitsch vom Übelsten und zudem mit völlig banalen und falschen Personen besetzt. Statt dem Zürcher Alfred Escher wäre sein engagierter Gegenspieler und Berner Jakob Stämpfli viel interessanter gewesen. Statt dem ewigen General Dufour, der schon eine Bergspitze sein eigen nennen darf, hätte «die Generalin» (so ihr Spitzname) Else Züblin-Spiller perfekt gepasst. Dann ausgerechnet literarisch-religiös überhöhte, historisch nicht verbriefte Sauffacher - ähm - Stauffacher und von der Flüe aus der Mottenkiste helvetischer Mythen auszugraben...das ist eine Zumutung! An «Die Schweizer» ist echt alles falsch. Zumal die Geschichte der Schweizer überhaupt keine Geschichte der grossen Männer ist.

Die Schweiz zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich durch die Geschichte eines geographisch, kommunikativ und verkehrstechnisch spannenden Kollektivs konstituiert. Das «Es war einmal» lässt sich grad am Beispiel der Schweiz nicht an Typen, sondern an Eisenbahnen, an Söldnern, an Käse, an Stickereien, an Versicherungen u.a. erzählen. Oder käme es irgendeinem Deutschen in den Sinn bei «Die Deutschen» keinen Autohersteller zu erwähnen?

Es gibt so wunderbare Filmemacherinnen und Filmemacher in diesem Land. Weshalb durften sie für diesen Millionenbetrag nicht ein eigenes History-Konzept entwickeln? Der Kulturplatz oder die diversen Dokus haben schon längst höchste Qualität und gute Unterhaltung bewiesen - was soll dieser Schrott, von Guido Knopp importiert? Die historischen Imaginationen des Schweizer Fernsehens sind Ausgeburten eines antiaufklärerischen Mainstream-Tuttifrutti-Gehopses.

«Kunst kommt von können und nicht wollen - sonst hiesse es ja Wunst» meinte Karl Valentin einmal spöttisch. Doch Roger de Weck mag nur Wunst. Er setzt auf entpolitisierten Fast Food statt auf Slow and Good Food. Auf Kopie statt selber denken. Auf Import statt auf innovativen Export. Immer. Das Schweizer Fernsehen übt sich nun also auch in Geschichtspornographie und den entscheidenden historischen Fragen nach Hans Waldmanns Frisur. Das Historytainment hat den Aufklärungsgehalt einer Duplex Barbara von Ueli Maurer. Kein Wunder kommen die Generalstabchefs dann auf derart absurde Szenarien, dass sie sogar Frankreich verärgern.

Wenn Daniel Steiner, der Mediensprecher der Dachgesellschaft SRG ins Mikrofon piepst: «Wir haben uns auf das 14./15. und das 19. Jahrhundert konzentriert...da gab es keine Frau», dann sagt das eigentlich schon alles. Die Kandidatenliste für die letzte Papstwahl ist im Vergleich kritischer, weiblicher, reflektierter als derartige Programmüberlegungen. Manchmal fragt man sich als normal sterblicher Mensch schon, seit wann eigentlich nur Menschen mit dem Bildungsverständnis eines Löwenzahns im Schweizer Fernsehen Karriere machen dürfen. Doch damit keine Verwirrungen entstehen. Hätte «Die Schweizer» drei Frauen und drei Männer aufgewiesen, wäre immer noch nicht Schicht im Schacht.



Das sehen wir an einer History-Frauenserie im ZDF, welche Katherina die Grosse (Kathy) und Cleopatra (Cleo) als Pinup-Girls im Cosmopolitan-Stil anpreist. Wahres «Hitlertainment» beweist ZDF dann bei Sophie Scholl, die mit «Ich hab Nein gesagt» so aufgestyled wird, dass allen klar ist: «Dieses Mädels macht es nicht mit jedem Diktator.» Und das mit der engagierten Sophie Scholl, die gefoltert und von den Nazis ermordet wurde - es ist zum Heulen.

Geschichte, von Mächtigen verfasst, dient immer nur dem Zweck, herrschende Politik in die Vergangenheit zu projizieren. So sagen «Die Schweizer» zwar wenig über die wahre Geschichte, dafür alles über die herrschenden Vorurteile und Ansichten der Deutungssetzer aus. Und glauben Sie mir: Früher war nicht nur die Zukunft, sondern auch die Vergangenheit in ihrer kritischen Betrachtung besser...

¹ Dieser Artikel ist erschienen auf: <http://www.news.ch/CH+History+Die+Quoten+und+die+Toten/602950/detail.htm>